



Jahresversammlung der Leopoldina 18. -19. September 2015

Ansprache des Präsidenten der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Jörg Hacker

Halle, 18. September 2015

– Es gilt das gesprochene Wort! –

Sehr geehrter Herr Vizepräsident,
sehr geehrte Vertreter von Bund, Ländern und Kommunen,
sehr geehrte Repräsentanten deutscher und internationaler Wissenschaftsakademien und -organisationen,
sehr geehrte Senatoren und Obleute,
sehr geehrte Mitglieder und Freunde der Leopoldina,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Akademie,
hochansehnliche Festversammlung!

[1. Begrüßung und Danksagungen]

Nachdem unser Vizepräsident Herr Lohse Sie zu dieser Jahresversammlung 2015 willkommen geheißen hat, möchte ich mich seinen Worten anschließen und meine große Freude darüber ausdrücken, dass Sie sich heute Morgen so zahlreich hier am Hauptsitz der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina eingefunden haben. Seien Sie also, meine Damen und Herren, auch meinerseits herzlich in Halle willkommen! Ich danke Ihnen, lieber Herr Lohse, für Ihre Begrüßung, die uns auf das diesjährige Thema „Symmetrie und Asymmetrie in Wissenschaft und Kunst“ eingestimmt hat.

In diesem Jahr erwartet uns ein Thema, das alle Bereiche der Wirklichkeit betrifft und damit nicht nur die Wissenschaften untereinander verbindet, sondern sie auch eng mit den Künsten verknüpft. Symmetrie und Asymmetrie – das sind zwei Strukturprinzipien, die einerseits von Mathematikern und Philosophen abstrakt definiert werden und die andererseits den empirischen Wissenschaften helfen, eine große Vielfalt von Phänomenen in Natur und Kultur zu erklären. Darüber hinaus erschafft jede Kunstform – von der Musik bis zur Architektur – auf ihre ganz eigene Weise Werke, in denen Symmetrien und Symmetriebrüche von wesentlicher Bedeutung sind. Ich bin mir sicher: Wir werden dank der Vorträge auf dieser Jahresversammlung überraschende wissenschaftlich-ästhetische Analogien entdecken.

Ich möchte im Namen des Präsidiums der Leopoldina Herrn Quack und Herrn Berg für ihren Einsatz bei der Konzeption und Organisation dieser Jahresversammlung ganz herzlich danken. Unterstützt wurden sie dabei tatkräftig von der Geschäftsstelle der Akademie. Für die Vorbereitung dieser Jahresversammlung danke ich herzlich unserer Generalsekretärin Frau Schnitzer-Ungefug, Herrn Heenemann sowie allen anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Leopoldina.

In diesem Jahr waren wir bei der Vorbereitung unserer Jahresversammlung nicht zuletzt deshalb besonders motiviert, weil wir am heutigen Vormittag Frau Bundeskanzlerin Merkel nach vier Jahren erneut als unseren Gast empfangen dürfen. Ich bin mir gewiss, dass Sie ebenso wie ich bereits jetzt auf ihre Festrede gespannt sind.

Sehr verehrte Frau Kuratoriumsvorsitzende, liebe Frau Gather,

ich möchte Ihnen versichern, dass die Leopoldina der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung für ihre Unterstützung in tiefer Dankbarkeit verbunden ist. Ohne das langjährige und äußerst großzügige Engagement Ihrer Stiftung hätten vor und nach der deutschen Einheit zahlreiche wichtige Projekte der Leopoldina das Planungsstadium nicht verlassen können.

Sehr geehrte Präsidentin, liebe Frau Neher,

unser großer Dank gilt auch der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte für die gemeinsame Realisierung unseres Schülerprogramms, das von der Wilhelm und Ilse Heraeus-Stiftung großzügig finanziell unterstützt wird. Ausgewählte Schülerinnen und Schülern können hierdurch an der Leopoldina-Jahresversammlung teilnehmen. Ich möchte unsere jungen Gäste und den Organisator des Schülerprogramms, Herrn Mühlenhoff, herzlich begrüßen!

Mein ganz besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang unserem Mitglied Herrn Sela, der mit seiner Gemahlin aus Israel nach Halle angereist ist, um heute Nachmittag mit den Schülern Einsichten und Erfahrungen aus seinem beeindruckenden Lebensweg zu teilen. Herzlich willkommen in der Leopoldina, sehr geehrter Herr Sela, sehr verehrte Frau Sela!

[2. Totengedenken]

Meine Damen und Herren,

unsere Akademie ist eine Gemeinschaft von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die sich seit Jahrhunderten weiterentwickelt, weil ihre Mitglieder auf der Arbeit einer langen Reihe von Vorgängern aufbauen können. Daher erinnern wir immer zu Beginn unserer Jahresversammlungen an diejenigen Mitglieder, die in den vergangenen zwölf Monaten verstorben sind. Seit der letzten Jahresversammlung 2014 in Rostock sind 27 Mitglieder der Leopoldina von uns gegangen.

Gestatten Sie mir, an dieser Stelle insbesondere unseres Mitglieds Herrn Markl zu gedenken, der nach langer schwerer Krankheit im Januar dieses Jahres verstarb. Sein Wirken insbesondere für die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die Max-Planck-Gesellschaft und die deutschen Wissenschaftsakademien hat wesentlich zur Entwicklung des deutschen Wissenschaftssystems beigetragen. Er argumentierte immer sehr überzeugend für eine aktive Rolle der Wissenschaft bei der Gestaltung unserer Gesellschaft. Daran können wir auch in Zukunft bei unserer Beratung von Politik und Öffentlichkeit anschließen.

Wir wollen in Dankbarkeit und stillem Gedenken von allen verstorbenen Akademiemitgliedern Abschied nehmen. Ich darf Sie bitten, sich dafür von Ihren Plätzen zu erheben.

[Schweigeminute]

Ich danke Ihnen, dass Sie sich zur Ehrung der Verstorbenen erhoben haben.

[3. Rückblick auf Aktivitätsschwerpunkte seit der Jahresversammlung 2014]

Meine Damen und Herren,

unsere Akademie setzte sich auch in den vergangenen zwölf Monaten mit wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen auseinander, die teilweise sogar weltweit zu Schlagzeilen geführt haben. Ich denke hier vor allem an die Ausbreitung der Ebolavirus-Epidemie Ende des vergangenen Jahres. Sie hat uns vor Augen geführt, wie dramatisch sich die aktuellen Grenzen der wissenschaftlichen Erkenntnis auf unser Leben auswirken können: Die Seuche hat neben strukturellen Mängeln der globalen Gesundheitsvorsorge erhebliche Lücken in unserem Wissen über den Erreger von Ebola offengelegt.

[3.1 Stellungnahmen]

In der globalen Debatte darüber, wie ein solcher Seuchenausbruch zukünftig wenn nicht verhindert, so doch effektiver eingedämmt werden kann, muss die Stimme der Wissenschaft deutlich vernehmbar sein. Hierfür braucht es von der Forschungsgemeinschaft anerkannte Institutionen, denen Politik und Öffentlichkeit vertrauen. Daher haben wir uns im Oktober 2014 gemeinsam mit der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften acatech und der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften entschlossen, eine Ad-hoc-Stellungnahme zu Konsequenzen aus der Ebolavirus-Epidemie zu veröffentlichen. Ich danke den Vertretern der deutschen Wissenschaftsakademien herzlich für die vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit im Ständigen Ausschuss der Leopoldina, die es uns bei dieser und anderen Gelegenheiten ermöglicht hat, mit allgemein verständlichen Beiträgen schnell und präzise in die öffentliche Diskussion einzugreifen.

Meine Damen und Herren,

ich kann an dieser Stelle leider nicht im Einzelnen auf die zahlreichen Stellungnahmen eingehen, die wir seit der letzten Jahresversammlung veröffentlicht haben. Ihr Themenspektrum reicht von realistischen Erwartungen an die Individualisierte Medizin über die hochkomplexen Aspekte der Energiewende, die in dem von acatech federführend geleiteten Akademienprojekt „Energiesysteme der Zukunft“ analysiert werden, bis hin zu fundierten Einschätzungen der Entwicklungsmöglichkeiten von Quantentechnologien. Angesichts der Fülle und Vielfalt der Themen, die wir für unsere wissenschaftsbasierte Beratung von Politik und Öffentlichkeit bearbeiten, bin ich immer wieder beeindruckt von der wissenschaftlichen Exzellenz, der interdisziplinären Neugier und der gesellschaftspolitischen Sensibilität der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die unsere Stellungnahmen erarbeiten. Dafür möchte ich Ihnen im Namen des Präsidiums der Leopoldina sehr herzlich Dank sagen.

[3.2 Veranstaltungen]

Meine Damen und Herren,

erfreulicherweise setzen sich immer mehr Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dafür ein, ihre Erkenntnisse einer möglichst breiten Öffentlichkeit zu vermitteln und so einen weiteren Beitrag dafür zu leisten, dass unsere Gesellschaft ihre großen Zukunftschancen verwirklichen kann. Dieses Engagement erfordert – neben einem langen Atem – die Bereitschaft, sich auf die Perspektive der Gesprächspartner einzulassen. Daher können Veranstaltungen, die Teilnehmer aus Zivilgesellschaft, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft gleichberechtigt einbinden, die wissenschaftsbasierte Beratung dem Ziel ein gutes Stück näherbringen, demokratische Entscheidungsprozesse mit verlässlichen Informationen und transparent begründeten Empfehlungen zu unterstützen.

Ich möchte Ihnen gerne von drei Veranstaltungen berichten, die in den vergangenen Monaten unsere Akademie als Forum für wissenschaftlich fundierte und gesellschaftlich relevante Debatten national wie international deutlich sichtbar gemacht haben. Lassen Sie mich dabei hervorheben, dass wir diese Veranstaltungen keinesfalls als „Eintagsfliegen“

betrachten, sondern sie für uns wichtige Zwischenstationen innerhalb einer Strategie markieren, welche die Wirksamkeit unserer Aktivitäten über den Tag hinaus sichern soll.

- Die erste Veranstaltung, die ich nennen möchte, ist das Dialogforum der nationalen Wissenschaftsakademien der G7-Staaten. Auf diesem Dialogforum sind der Bundeskanzlerin Frau Merkel am 29. April drei Stellungnahmen überreicht worden, welche die Akademien unter Federführung der Leopoldina für das G7-Gipfeltreffen auf Schloss Elmau erarbeitet hatten. Wir fordern in diesen Papieren eine weltweit koordinierte Vorgehensweise, um Gesundheitsgefahren durch Infektionskrankheiten zu bekämpfen und Fortschritte bei der Bekämpfung vernachlässigter Tropenkrankheiten zu erzielen, sowie Maßnahmen, welche die Nutzung und den Schutz der Meere nachhaltig gestalten. Wir haben uns sehr darüber gefreut, dass die Staats- und Regierungschefs alle drei Themen in das Abschluss-Kommuniqué des Elmauer Gipfels aufgenommen haben. Dieser Erfolg motiviert uns besonders, in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den anderen Nationalakademien und unter Federführung des Science Council of Japan an der wissenschaftsbasierten Beratung des G7-Gipfels 2016 mitzuwirken. Hierzu sind wir bereits aus Japan eingeladen worden, und ich bin mir sicher, dass dank der wissenschaftlichen Kompetenz der Mitglieder der beteiligten Nationalakademien erneut G7-Stellungnahmen entstehen werden, die den Forschungsstand zu global drängenden Herausforderungen wirkungsvoll vermitteln. Ich danke allen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die sich in den vergangenen Jahren sehr intensiv bei der Erarbeitung dieser Stellungnahmen engagiert haben.

- Die zweite Veranstaltung, die ich heute erwähnen möchte, ist eine Premiere gewesen. Es handelt sich um die erste gemeinsame Wissenschaftskonferenz zur Region Westlicher Balkan, welche die Leopoldina vom 15. bis 17. Juli in Kooperation mit dem Bundeskanzleramt, dem Auswärtigen Amt, der Alexander von Humboldt-Stiftung und der Stiftung Preußischer Kulturbesitz in Halle und Berlin veranstaltete. Die Konferenz gehört zur Initiative „Westlicher Balkan“, an der die deutsche Bundesregierung, die südosteuropäischen Staaten inklusive Kroatien und Slowenien, Frankreich, Italien und Österreich sowie die EU-Kommission beteiligt sind. Für den Themenbereich „Wissenschaft und Gesellschaft“ dieser Initiative hatte die Leopoldina auf Anregung der deutschen Bundesregierung die Verantwortung übernommen. Alle Beteiligten haben die Ergebnisse der Konferenz in einer gemeinsamen Stellungnahme zusammengefasst und an den Westbalkan-Gipfel der Regierungschefs und Außenminister Ende August in Wien gerichtet. Angesichts der komplexen politischen Situation betrachten wir es als einen ersten Erfolg, dass die gemeinsame Wissenschaftskonferenz zunächst bis 2018 weitergeführt wird. Wir sind zuversichtlich, dass diese „Science Diplomacy“-Initiative in den kommenden Jahren die Situation der nationalen Wissenschaftssysteme auf dem Westlichen Balkan verbessern wird. Ich danke dem Präsidenten der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, Herrn Schwarz, herzlich für die hervorragende Kooperation, die wir in der Zukunft gewiss fortsetzen werden, und der Abteilung für Internationale Beziehungen der Leopoldina, die unter Leitung von Frau Koch-Krumrei diese organisatorische Herausforderung souverän bewältigt hat.

- Auch die dritte Veranstaltung, die ich an dieser Stelle nennen möchte, ist eine Premiere gewesen. Gemeinsam mit dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und der Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) lud die Leopoldina am 20. Mai in Berlin erstmals zum Forschungsgipfel ein. In einer Atmosphäre des intensiven Meinungsaustauschs dachten Teilnehmer aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft über Strategien nach, wie unser Land seine Wettbewerbsfähigkeit trotz steigendem Kostendruck im globalen Innovationssystem behaupten kann – etwa durch neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Hochschulen. Der erste Forschungsgipfel konnte diese Frage selbstverständlich nicht erschöpfend diskutieren. Daher sind wir uns mit dem Stifterverband und EFI einig, diese in ihrer Form einzigartige Diskussionsveranstaltung gemeinsam weiterzuführen. Wir erhoffen uns von den Forschungsgipfeln zukunftsweisende Impulse für die Gestaltung des deutschen Innovationssystems, um ihm jenseits des erreichten 3%-Anteils der Ausgaben für Forschung und Entwicklung am Bruttoinlandsprodukt eine noch höhere Dynamik zu verleihen. Leider kann Herr Barner heute nicht bei uns sein, aber ich möchte ihm als Präsidenten des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft ebenso wie Herrn Harhoff als Vorsitzenden der Expertenkommission Forschung und Innovation für die äußerst angenehme Zusammenarbeit beim Forschungsgipfel herzlich danken.

[4. Herausforderungen für die Zukunft]

Sehr geehrte Mitglieder der Leopoldina,

dass unsere Akademie in den letzten Jahren durch Veröffentlichungen und Veranstaltungen ihre Präsenz in Debatten um die Beiträge der Wissenschaft zur gesellschaftlichen Entwicklung deutlich steigern konnte, verdankt sie vor allem Ihnen. Ihre Ideen für neue Projekte, Ihr Engagement in Wissenschaftlichen Kommissionen und Arbeitsgruppen und Ihre Mitwirkung an Symposien und Jahresversammlungen ermöglichen es der Leopoldina erst, die Aufgaben einer Nationalen Akademie der Wissenschaften erfolgreich zu gestalten. Hierfür möchte ich mich bei Ihnen im Namen des Präsidiums unserer Akademie bedanken.

Daran schließe ich sogleich den großen Dank an das Bundesministerium für Bildung und Forschung und an das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt an, welche die Arbeit der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina kontinuierlich begleiten und nachhaltig fördern – materiell wie ideell. Sehr geehrter Herr Schüller, sehr geehrter Herr Tullner, ich würde mich freuen, wenn Sie unseren Dank und unsere herzlichen Grüße Frau Bundesministerin Wanka und Herrn Minister Möllring übermitteln könnten.

Meine Damen und Herren,

als moderne Arbeitsakademie auf einem guten Weg zu sein, heißt nicht, sich auf den bisherigen Erfolgen ausruhen zu dürfen. Ich sehe für die kommende Zeit vor allem vier Herausforderungen.

- Erstens haben meine Erfahrungen als Präsident unserer Akademie – und auch meine Mitwirkung im wissenschaftlichen Beratungsgremium des Generalsekretärs der Vereinten Nationen – es mir verdeutlicht, welche wichtige Rolle der Wissenschaft für die nachhaltige Entwicklung der Weltgemeinschaft zukommt – eine Funktion, die von der Politik, aber zuweilen auch von Wissenschaftlern selbst immer noch unterschätzt wird. Diese Rolle zwischen Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft zu definieren, erfordert einen langfristigen, ernsthaften und konsensorientierten Dialog, der gerade erst begonnen hat. Ich bin davon überzeugt, dass die Leopoldina sich dafür umfassend einsetzen sollte – national wie international.
- Ein solches Engagement erfordert zweitens eine breite thematische Aufstellung der Leopoldina in der wissenschaftsbasierten Beratung. Wir sind auf einigen Gebieten mit herausragender Kompetenz sehr präsent, beispielsweise im Bereich der Lebenswissenschaften und der Medizin. In anderen Bereichen, in denen unsere Mitglieder ebenfalls exzellente Forschungsarbeit leisten – ich denke hier etwa an die Herausforderungen eines immer umfassender digitalisierten Lebens – sollten wir unsere wissenschaftliche Expertise ebenfalls intensiv kommunizieren. Daher freue ich mich, dass Herr Lengauer vor wenigen Wochen eine neue Wissenschaftliche Kommission initiiert hat, die sich mit der Digitalisierung der Gesellschaft auseinandersetzen wird. Haben Sie hierfür herzlichen Dank, sehr geehrter Herr Lengauer!
- Drittens haben alle Themen, mit denen sich die Leopoldina in beratender Absicht beschäftigt, etwas gemeinsam: Sie sind durchweg interdisziplinär angelegt. Daher sollten wir uns bemühen, das überaus hohe Potential der Akademie für die Zusammenarbeit quer zu den Fachgrenzen systematisch zu nutzen. Die Einführung der Wissenschaftlichen Kommissionen ist ein erster erfolgreicher Schritt gewesen, und ich danke allen Sprechern und Mitgliedern dieser Kommissionen für ihre hervorragende Arbeit. Unsere Wissenschaftlichen Kommissionen sollten zukünftig eine noch aktivere Rolle spielen, insbesondere bei der Generierung neuer Fragen für die wissenschaftsbasierte Beratung. Gestern haben wir im Präsidium auf Initiative von Herrn Rösler – dem ich hierfür sehr danke – über Wege diskutiert, wie wir dies gemeinsam bewerkstelligen können.

Neben den Wissenschaftlichen Kommissionen hat ein weiteres hochgradig interdisziplinäres Projekt der Leopoldina sich in den vergangenen Monaten vielversprechend weiterentwickelt. Ich meine das Leopoldina-Studienzentrum, das alle wissenschaftshistorischen und wissenschaftsphilosophischen Aktivitäten der Akademie koordiniert, um sich mit der Rolle und der Bedeutung der Wissenschaft in der Gesellschaft einst und jetzt auseinanderzusetzen. Vor drei Tagen hatte ich die große Freude, in Leipzig an der Verleihung der Anneliese Maier-Forschungspreise 2015 durch die Alexander-von-Humboldt-Stiftung teilzunehmen und dabei auch unserem Mitglied Herrn Weindling gratulieren zu können, der sein Preisgeld für ein Projekt an unserem Studienzentrum zur weiteren Aufarbeitung der Eugenik im Nationalsozialismus einsetzen wird. Ich danke dem Sprecher des wissenschaftlichen Beirats des Studienzentrums Herrn Labisch und dem Projektleiter des Studienzentrums Herrn Godel für Ihr großes Engagement – wir sehen der weiteren Entwicklung des Studienzentrums mit Spannung entgegen!

- Viertens bieten innerhalb der Organisation der Leopoldina die Klassen einen weiteren wichtigen Ort für den interdisziplinären Austausch. Sie haben sich sehr bewährt und sollten weiter gestärkt werden. Wie dies geschehen könnte, erörterte in diesem Jahr eine gemeinsame Strukturkommission von Senat und Präsidium. Der Senat hat gestern zwei Maßnahmen, welche von der Strukturkommission ausgearbeitet worden sind, beschlossen. Wir haben die Zuwahlmöglichkeiten für exzellente Wissenschaftler aus interdisziplinären und anwendungsorientierten Forschungsgebieten verbessert, und wir haben die Organisationsebene der Teilsektionen aufgelöst. Ich halte diese und weitere strukturelle Maßnahmen für äußerst wichtig. Daher danke ich allen Mitgliedern der Strukturkommission ganz herzlich für die nicht immer einfache Arbeit, die sie bisher geleistet haben – und die sie, da bin ich gewiss, in den kommenden Monaten noch leisten werden. Denn wir sollten weitere notwendige Maßnahmen zur organisatorischen Weiterentwicklung der Leopoldina offen diskutieren und tatkräftig umsetzen – ich denke hier insbesondere an die Struktur der Klassen.

[4. Schlussbemerkung]

Meine Damen und Herren,

es bleibt mir nach meinen rück- und vorausblickenden Ausführungen nun noch, Ihnen sowohl erhellende Vorträge als auch anregende Gespräche über Symmetrie und Asymmetrie in Wissenschaft und Kunst zu wünschen. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

Wir kommen nun zur Verleihung der diesjährigen Preise und Medaillen der Leopoldina.